

69. Jahrestagung der DGPK, 13. bis 15. März 2024, Erfurt

Visionen für ein besseres Leben

Medien und Kommunikation in der Gesellschaft von morgen

Extended Abstract zum Tagungsthema

Hiermit bestätigen wir, dass der Beitrag, zum Zeitpunkt der Einreichung (a) noch nicht in schriftlicher Form veröffentlicht wurde und (b) noch nicht bei einer wissenschaftlichen Tagung als Vortrag eingereicht, akzeptiert oder präsentiert wurde, deren Publikum sich mit dem der Jahrestagung maßgeblich überschneidet (insbesondere Fachgruppentagungen).

Jenseits von Argumenten? Affekttheoretische Konzepte von Öffentlichkeiten am Beispiel (anti-)feministischer Diskurse

Scham, Wut, Empathie – diese Emotionen sind zentral sowohl in den Berichten, die Betroffene sexualisierter Gewalt unter den Hashtags #NiUnaMenos seit 2015 oder #MeToo seit 2017 veröffentlicht haben, als auch in den Reaktionen anderer Social-Media-Nutzer:innen auf diese Posts. Sie tragen zur Konstituierung von „affective publics“ (Papacharissi, 2015) bei, die Unterstützung und Gehör für Betroffene gewährleisten (Suk et al., 2021). Gleichzeitig sind diese Stimmen starken Anfeindungen vonseiten antifeministischer und misogyner Nutzer:innen ausgesetzt, die versuchen, diese Zeugnisse und die damit verbundenen Emotionen zu diskreditieren und sich selbst als Opfer zu präsentieren. Als *manosphere* hat sich diese „networked public“ (boyd, 2011) erfolgreich etabliert und ist Gegenstand der Forschung, insbesondere in Relation zu feministischen Mobilisierungen (Dickel & Evolvi, 2022). Neben dieser polarisierten Formation ist zugleich die Frage, wer legitimerweise feministische Belange vertritt, Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen, insbesondere im Kontext von trans* Personen und ihren Interessen (Hines, 2019; Pearce et al., 2020).

An diesen Beispielen wird deutlich, dass ein normativ-liberales Verständnis von Öffentlichkeit als ein Ort des rationalen Austauschs über öffentliche Belange, in dem sich das bessere Argument durchsetzt, nur begrenzt geeignet ist, aktuelle Formierungen von Öffentlichkeiten zu erklären und zu verstehen. Visionen eines „besseren Lebens“ sind stets affektiv grundiert, ihre Entstehung und Verbreitung bedarf emotionaler Grundierung. Ausgehend von einer praxistheoretischen Perspektive und auf queer-feministische Kritik am Öffentlichkeitsbegriff aufbauend (Fraser, 1992; Warner, 2002), diskutiert der Vortrag affekttheoretische Zugänge zur Erforschung und Konzeptualisierung von Öffentlichkeiten. Mit dem Konzept *affective publics* begreifen wir Öffentlichkeiten als dynamisch, performativ und affektiv fundiert. Öffentlichkeiten lassen sich somit als materielle und zugleich diskursive Orte beschreiben, die relational zwischen menschlichen Akteur:innen und Medientechnologien entstehen, auf Artikulation und Zirkulation von Affekten und Emotionen basieren und je eigene, durch die digitale Infrastruktur geprägte Temporalität aufweisen (Autor:in, 2020). Diese Öffentlichkeiten sind nicht nur als Orte des argumentativen Austauschs zu verstehen, vielmehr können hier lokale und transnationale Solidaritäten sowie Zugehörigkeitsgefühle entstehen und vermittelt werden (Calhoun, 2002). Doch Ziel ist keineswegs eine bloße Affirmation des Affektiven in öffentlicher Kommunikation. Affekte und Emotionen werden nicht allein relevant als Solidarität und Empathie im Kontext emanzipatorischer Bewegungen, sondern erlauben auch, dass soziale Unterdrückung, Ausschlüsse und Ungleichheiten durch affektive Formen des Regierens in den Fokus der Forschung rücken (Penz & Sauer, 2017).

Der Vortrag, der auf der interdisziplinären Zusammenarbeit eines Forschungsverbundes basiert, diskutiert den Ertrag affekttheoretischer Zugänge der sozialen Bewegungsforschung (Ahmed, 2010; Gould, 2010; Hemmings, 2012) sowie der öffentlichkeitstheoretischen Forschung (Autor:in, 2020; Autor:innen 2023; Autor:innen, 2024). Auf der Grundlage einer explorativen Analyse von Memes zum Thema Selbstbestimmungsgesetz zeigen wir wie *affektive Allianzen* zwischen Teilen der feministischen und anti-feministischen Akteur:innen entstehen und diskutieren dabei die methodischen Herausforderungen einer affekttheoretisch informierten Analyse multimodaler Kommunikation.

Autor:in, 2020.

Autor:innen, 2022.

Autor:innen, 2024.

Ahmed, S. (2010). Creating disturbance: Feminism, happiness and affective differences. In M. Liljeström & S. Paasonen (Hrsg.), *Working with affect in feminist readings: Disturbing differences* (S. 31–44). Routledge.

boyd, d. (2011). Social network sites as networked publics: Affordances, dynamics, and implications. In Z. Papacharissi (Hrsg.), *A networked self: Identity, community and culture on social network sites* (S. 39–58). Routledge.

Calhoun, C. (2002). Imagining solidarity: Cosmopolitanism, constitutional patriotism, and the public sphere. *Public Culture*, 14(1), 147–172.

Dickel, V., & Evolvi, G. (2022). “Victims of feminism”: Exploring networked misogyny and #metoo in the manosphere. *Feminist Media Studies*, 1–17.
<https://doi.org/10.1080/14680777.2022.2029925>

Fraser, N. (1992). Rethinking the public sphere: A contribution to the critique of actually existing democracy. In C. Calhoun (Hrsg.), *Habermas and the public sphere* (S. 109–143). MIT Press.

Gould, D. (2010). On affect and protest. In J. Staiger, A. Cvetkovich, & A. M. Reynolds (Hrsg.), *Political emotions* (S. 18–44). Routledge.

Hemmings, C. (2012). Affective solidarity: Feminist reflexivity and political transformation. *Feminist Theory*, 13(2), 147–161. <https://doi.org/10.1177/1464700112442643>

Hines, S. (2019). The feminist frontier: On trans and feminism. *Journal of Gender Studies*, 28(2), 145–157. <https://doi.org/10.1080/09589236.2017.1411791>

Papacharissi, Z. (2015). *Affective Publics: Sentiment, technology, and politics*. Oxford University Press.

Pearce, R., Erikainen, S., & Vincent, B. (2020). TERF wars: An introduction. *The Sociological Review*, 68(4), 677–698. <https://doi.org/10.1177/0038026120934712>

Sauer, B., & Penz, O. (2017). Affective governmentality: A feminist perspective. In C. Hudson & K. Malin (Hrsg.), *Gender, governance and feminist analysis: Missing in action?* Routledge.

Suk, J., Abhishek, A., Zhang, Y., Ahn, S. Y., Correa, T., Garlough, C., & Shah, D. V. (2021). #Metoo, networked acknowledgment, and connective action: How “empowerment through empathy” launched a social movement. *Social Science Computer Review*, 39(2), 276–294.
<https://doi.org/10.1177/0894439319864882>

Warner, M. (2002). *Publics and counterpublics*. Zone Books.